

## WdW 17. Januar 2021 – Johannes 2,1-12

### Jesus Transformator

Das Leben ist oft langweilig und unerfüllt, besonders wenn die Läden geschlossen sind, so, als befände man sich in einer unendlichen Warteschlange. Dann greift man zu den unzähligen Strategien, von denen man sich erhoffen, dass sie einer Erfüllung verschaffen:

Man setzt sich ins Auto und reiht sich in die Kolonnen der Einsamen ein, um nicht allein zu sein. Stunden werden vor dem Computer oder dem Fernsehgerät verbracht, um andere Menschen zu sehen und zu hören. Man stürzt sich in die Arbeit, in die Literatur oder in die Briefmarkensammlung, um beschäftigt zu sein. Auch der religiöse Markt der Esoterik hat unzählige Angebote zu bieten: Einen Buddha für den Garten, eine Bernsteinkette für den Hals oder Yoga zum Morgenessen. Und man könnte meinen, dass nebst dem Weit- und Hochsprung jetzt auch der Seitensprung eine olympische Disziplin geworden ist – nur um die Leere des Lebens zu füllen.

Vielleicht eröffnet darum der Evangelist Johannes seinen Bericht über das öffentliche Wirken von Jesus mit dem Weinwunder zu Kanaa. Er schreibt, dass Jesus an einem Hochzeitsfest ist. Er liebte solche Anlässe, an denen Menschen zusammenkommen und das Leben feiern. Das Reich Gottes selber wird ja auch mit einem Fest verglichen. Und das Reich Gottes ist die Lebensfülle per se.

Doch dann passiert es: Panik in der Küche – der Wein ist ausgegangen! Da greift Jesus ins Geschehen ein: „Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Masse. Jesus spricht zu den Dienern: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an.“ Jo 2,6-7

– und das Wasser verwandelte sich in den besten Wein. In der Bibel ist der Wein ein Zeichen der Freude, der Lebensfülle, eine Gabe Gottes, die auf die himmlische Erfüllung verweist.

Johannes hat gerne und viel über die Wunder von Jesus geschrieben. Mit ihnen zeigt er die Richtung an, in die wir als Leser und Leserinnen schauen und gehen sollen. Die Botschaft des Wunders ist ihm wichtiger als das Wunder selber. Und diese lautet: Nicht der Mensch verschafft sich selber Sinn und Erfüllung im Leben - Sinn und Erfüllung werden einem von Gott geschenkt.

Alles, was es für das Weinwunder braucht sind Menschen, die der Aufforderung Marias. „Was er euch sagt, das tut.“ Folge leisten. Das ist das Geheimnis von Jesu Wirken im Leben des einzelnen und der Kirche: „Was er euch sagt, das tut.“

Orientieren wir uns also an seinem Wort und handeln wir im Gottvertrauen, damit sein Reich in dieser Welt ansatzweise sichtbar werde und das Leben in seiner Fülle wahrgenommen werden kann.

Für das Wasser, also, dass das Leben einigermaßen befriedigend seinen Lauf nimmt, wir gesund bleiben, Bildung und Arbeit haben etc. sind wir selber zuständig. Er will uns mehr geben: Der Glaube und die Gewissheit, dass wir in ihm gut aufgehoben sind – in der Gegenwart und in der Zukunft.

Jemand hat mal gesagt: Die Natur formt uns, die Sünde deformiert uns, die Bildung informiert uns, die Strafe reformiert uns - aber nur Jesus transformiert uns. Lassen wir uns darum auf seine göttliche Transformation ein, hören wir auf das, was er uns zu sagen hat, damit er auch in unserem Leben Wasser in Wein verwandeln kann.

Pfr. Werner Ammeter

